



Serie
GREIFVÖGEL 22

Rötelfalken

... wo sind sie geblieben?

A. UNIV.-PROF. DR. GERHARD SPITZER

Als Kinder durften wir seinerzeit die Sommerferien auf einem Bauernhof in der Oststeiermark verbringen. Von dort aus führte uns jährlich eine unserer Tagesexkursionen auf die Riegersburg. Es muss gegen Feriende gewesen sein, als wir im Bus wieder einmal zur Riegersburg unterwegs waren. Viele Felder waren, wie man heute sagen würde, pinkfarben überzogen. Der Buchweizen, damals als Nachfrucht vielfach auf den abgeernteten Getreidefeldern angebaut, stand in der Blüte. – Und wir wussten, dass uns die Schule in den nächsten Tagen wieder erwartet.

Der kurze Fußweg zum Burgfelsen zwischen Futterwiesen, Stoppeläckern und Buchweizenfeldern war damals von einer über Holzmasten verlegten Stromleitung begleitet, auf der verteilt mehrere kleine Falken saßen. Obwohl den Turmfalken sehr ähnlich, wirkten diese schlanker und zarter. In ihrem Gefieder sind sich die Weibchen von Rötelfalken und Turmfalke einander sehr ähnlich, ebenso ihre Jungvögel: rotbraune Oberseite, dunkel quergebändert. Im Alterskleid dagegen unterscheiden sich männliche

Rötelfalken deutlich von Turmfalkenmännchen: Der intensiv rotbraune Rücken des Rötelfalken ist ohne dunkle Fleckung – im Gegensatz zur dunklen Rückenfleckung des Turmfalkenmännchens –, Kopf und Schwanz sind deutlich dunkler graublau als beim Turmfalken, im Flug zeigt sich oberseits auf der Schwinge ein auffälliges graues Feld. Sichere, aber nicht leicht zu sehende Unterscheidungsmerkmale sind die Zehenkralen, die beim Rötelfalken weißlich hornfarben, beim Turmfalken aber dunkel sind, und die beiden mittleren Stoßfedern, die beim streichenden Rötelfalken oft gut erkennbar die übrigen Stoßfedern überragen.

Rötelfalken brüteten sporadisch einzeln oder in kleinen Gruppen in Niederösterreich und im Burgenland am Nordrand ihres europäischen Vorkommens sowie in der Steiermark und im südlichen Kärnten, wo es auch langjährig besetzte Brutkolonien gegeben hat. Das alles ist Geschichte, denn in den Jahren nach 1975 sind diese Brutvorkommen erloschen, die letzten um 1980 in der südlichen Steiermark und in Kärnten.

► RÖTELFALKE.
Im Flug sind die beiden herausragenden, mittleren Stoßfedern ein deutliches Erkennungsmerkmal.



FOTOS THOMAS PLACK

Was war die Ursache dieses plötzlichen Verschwindens der Rötelfalken? Rötelfalken haben spezielle Ansprüche an den Brutplatz und seine Umgebung. Als Nistplätze werden meist Nischen in Felsen und Sandwänden sowie Mauernischen und Dachböden, selten Baumhöhlen gewählt. Wichtiger für die Wahl des Niststandortes selbst, sind nahe gelegene Flächen mit halb offenen Pflanzengesellschaften, niedrige Rasenflächen – wie Felder und Äcker vor Einsetzen der Wachstumsperiode oder nach der Ernte – sowie Viehweiden. Solche Flächen bieten den Falken ausreichend Heuschrecken, größere Käfer, Wespen, Hummeln, Wanzen, größere Fliegen, Raupen und gelegentlich auch Mäuse als Beute.

Heute fährt man in der Oststeiermark immer noch durch grüne Landschaften, in denen aber die Rötelfalken von damals, aber auch die Blauracken, die in den 1950er- und 1960er-Jahren noch ein regelmäßiger Anblick waren, fehlen. Dort, wo damals Grünland, Getreidefelder, Futterwiesen und Viehweiden wechselten, wo blühende Buchweizenfelder den Herbst ankündigten, hat sich der

Maisanbau in den 1970er-Jahren großflächig ausgebreitet. Maisfelder bieten den Rötelfalken und Blauracken keine Insekten oder Mäuse. Verbliebene kleine Randflächen liegen zerstreut, oft weit von möglichen Niststandorten entfernt, und bieten nur wenige größere Insekten. Jagen ist für die Rötelfalken somit nicht mehr profitabel genug, um drei bis fünf Junge aufziehen zu können. Die Jungenaufzucht von Mitte Juni bis Ende Juli fällt in die Zeit der längsten Tage mit bis zu 16 Stunden Tageslicht. Erfolgreiches Jagen auf größere Insekten ist aber selbst an sonnigen Tagen abhängig vom Aktivwerden der Insekten im Verlauf der

▼ HELLE FÄNGE.

Ein weiteres Charakteristikum des Rötelfalken sind die weißlichen, hornfarbenen Fänge.



morgendlichen Erwärmung möglich. In den heißen Mittagstunden sind die Insekten wieder weniger aktiv, sodass den Rötelfalken täglich wohl nur etwa zehn Stunden für das Jagen zur Verfügung stehen. In dieser Zeit ist der steigende tägliche Nahrungsbedarf der heranwachsenden Jungen herbeizuschaffen, ebenso müssen die Elternvögel, entsprechend dem hohen Energieaufwand, selbst ihren Nahrungsbedarf decken. Deshalb sollte möglichst nahe dem Nistplatz ein entsprechendes Beuteangebot vorhanden sein:

- je näher, desto geringer sind Zeit- und Energieaufwand für die erforderlichen Flüge zwischen Brutplatz und Jagdfläche

- je höher das Beuteangebot dort ist, desto rascher ist Beute zu machen

Rötelfalken jagen in Distanzen von 250 m bis höchstens 1.000 m vom Nistplatz. Größere Distanzen bedeuten höheren Zeit- und Energieaufwand und damit zusätzlichen Nahrungsbedarf für sich selbst. Längere Flugzeiten gehen auf Kosten der zum Jagen verfügbaren Zeit, geringe Beutedichten schmälern den Jagderfolg zusätzlich durch höheren Zeitaufwand für die Beutesuche. Die Anzahl erfolgreich zum Ausfliegen gebrachter Jungfalken hängt unmittelbar von den erjagten Beutemengen ab. Ist in der Aufzuchtphase ein geringes Beuteangebot zu erwarten, werden bereits weniger Eier gelegt oder es kommt erst gar nicht zu einem Gelege. Tritt ein nicht vorhersehbarer Engpass an Beute während der Aufzucht ein, gibt es entsprechende Verluste unter den Nestlingen.

Die Veränderungen der Umwelt durch die großflächige Umstellung auf Maiskultur sind systemisch. Für die Rötelfalken führte diese Umstellung zum Verlust ihrer Umwelt. Die geringe maximale Lebenserwartung bei Rötelfalken von nur 6–7 Jahren erklärt das sehr rasche Erlöschen ihres Vorkommens.

STECKBRIEF RÖTELFALKE

Falco naumanni

- **Aussehen:** ähnlich dem Turmfalken, aber etwas kleiner und schlanker; Männchen mit einem intensiv rotbraunen, ungefleckten Rücken (bei Turmfalken Rücken- und Schwingendeckfedern mit schwarzen Schwingenflecken), Oberkopf und Stoß intensiv graublau; Gefieder der Weibchen und Jungvögel ähnlich wie beim Turmfalken: Oberseite dunkel quergebändert, Unterseite dunkel gefleckt, brauner Stoß, dunkel quergebändert; Die beiden mittleren Stoßfedern überragen meist deutlich den Stoßrand; Fänge weißlich hornfarben (bei Turmfalken dunkel).

- **Stimme:** ruft geräuschhaft zweiseitig „tschetsche“ oder „xix-xix“; mahnt (meist Weibchen) zitternd „dri-dri-dri“.

- **Flug:** wirkt mehr schwebend (weniger hastig und reißend als der Turmfalke); das Rütteln ist mehr ein Stehen in der Luft ohne hastige Flügelschläge; nutzt durch ständige Stoßbewegungen die Aufwinde.

LANDESJAGDVERBÄNDE

SALZBURGER JÄGERSCHAFT



Jagdzentrum Stegenwald
5451 Tenneck
Pass-Lueg-Straße 8
Tel. 0 64 68/399 22
Fax 0 64 68/399 22-20
E-Mail: info@sbg-jaegerschaft.at
Online: www.sbg-jaegerschaft.at

SCHULUNG DER LAK SBG. UND BERUFSJÄGERTAG

Am 19. 4. 2017 fand der von der Landarbeiterkammer Salzburg veranstaltete *Schulungskurs* mit anschließendem *Berufsjägertag* in der Erlebnisburg Hohenwerfen statt. Bei der Schulung hielt Reinhold Sodja einen Fachvortrag zum Thema „Rechtliche und technische Umsetzung der Verwendung von Schallreduktoren zur Ausübung der Jagd“, und Falknermeister Josef Hiebeler gab Einblick in die faszinierende Jagd mit Greifvögeln, die bei einer Flugvorführung beeindruckend demonstriert wurde.

Beim anschließenden *Berufsjägertag* wurde Oj. Josef Messner einstimmig zum neuen Landesobmann der Sbg. Berufsjäger gewählt. Der scheidende Landesobm. Wm. Anton Lederer übernimmt im Vorstand die bisherige Funktion von Wm. Heinrich Windhagauer, der nach über 40-jähriger verdienstvoller Tätigkeit sein Mandat zurücklegte. Auch der Bezirksobmann des Pongaus, Oj. Rupert Essl, legte aufgrund seiner nunmehrigen Funktion als Hegemeister das Amt im Vorstand zurück. LJM-Stellv. ÖR Josef Brand-

ner und der neue Landesobm. Oj. Josef Messner gratulierten David Pichler zur mit Auszeichnung absolvierten Berufsjägerprüfung. Die Berufsjäger Wolfgang Hödlmoser und Lukas Grasl wurden zu Revierjägern und Horst Meingassner zum Oberjäger ernannt. Albert Hölbling, Obmann der Lungauer Berufsjäger, wurde zum Wildmeister ernannt.

7. JAGDLICHES KLEIN- KALIBERSCHIESSEN

Vom 2. 6. bis 27. 9. 2017 findet das *7. Jagdliche Kleinkaliberschießen* auf dem Schießstand in Hammer, Lungau, statt. Infos bei der Sbg. Jägerschaft oder im Internet unter www.schiessstand-mauterndorf.at

PINZGAUER REVIERTAG

Am 16. 6. 2017, 8.45 Uhr, findet der *2. Pinzgauer Reviertag* zum Thema „Räude bei Gams- und Steinwild“ im Alpengl. Bodenhaus, Kolmstraße 6, 5661 Rauris, statt. Vortragende sind Ass.-Prof. Dr. Anna Küber-Heiss und Dr. Franz Suchentrunk (Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Vet.-Med. Univ. Wien) sowie Tzt.Mag. Gabriele Fidler. Bei der anschließenden Exkursion nach Kolm Saigurn wird Hm. Otto Loitfellner über den aktuellen Räudezugverlauf beim Steinwild berichten. Anmeldung bis 10. 6. bei GF Ing. Christine Zandl, Tel. 0 664/406 04 42, E-Mail: bezirksjaegerschaft.pinzgau@sbg.at